

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 9

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neu bearbeitet und übertrifft an Reichhaltigkeit alle bisherigen Ausgaben. Eine Preiserhöhung war vorauszusehen. Diese erscheint dadurch gerechtfertigt zu sein, indem die beiden Kapitel, wie Improvisationsarbeiten und Desinfektion, eine besondere Behandlung erfahren haben. Das Buch kann zum Preis von Fr. 2. 30 durch die Geschäftsleitung bezogen werden.

Um im Mobilisations- und Grippenbericht eine genaue Angabe der verstorbenen Samariter und Samariterinnen anführen zu können, werden die Sektionen ersucht, ihre diesbezüglichen Meldungen zu machen. B.

An sämtliche Sektionen des schweizerischen Samariterbundes.

Wir sind es den verstorbenen Samariterinnen und Samaritern, welche in todesmutiger Aufopferung sich in den Dienst unserer Sache gestellt haben und leider gestorben sind, schuldig, daß sie im Grippen- und Mobilisationsbericht besonders erwähnt werden. Wir ersuchen daher sämtliche Vereinsvorstände höflich, uns umgehend die Namen aller Verstorbenen zu melden, die in Ausübung ihrer Pflicht während der Mobilisation oder der Grippeepidemie den Tod gefunden haben. Im Interesse einer einheitlichen Darstellung bitten wir um folgende Angaben:

Name?	Alter?
Vorname?	Wie lange Mitglied des Vereins?
Beruf?	Todesursache?

Auf eine rasche Erledigung hoffend, zeichnet mit Samaritergruß

Der Berichterstatter: Bieli.

Die Antworten sind an die Geschäftsleitung nach Olten zu senden.

Aus dem Vereinsleben.

Aarau. Der Samariterverein hat in seiner ordentlichen Generalversammlung vom 10. April die verschiedenen Rechnungen pro 1919 genehmigt, die Jahresberichte entgegengenommen und eine teilweise, zeitweilige Statutenrevision beschlossen. Die Vorstandswahlen brachten große Änderungen. Herr Dr. med. G. Schenker, 1887 Mitbegründer und seither ohne Unterbruch Präsident des Vereins, dessen zielbewußter, immer mit der Zeit und ihren Anforderungen fortschreitender Leitung unser Verein seinen guten Namen verdankt, hat aus Gesundheitsrücksichten das arbeitsreiche Amt niedergelegt und seinem Beispiel folgten einige ältere Vorstandsmitglieder, die er seit 20 und mehr Jahren als zuverlässige Hilfskräfte geschätzt. Das Präsidium übernimmt Herr Dr. med. F. Zollinger, bis jetzt Vizepräsident. Bestätigt wurden Herr Dr. Schenker als leitender Arzt des Kinderheims, statutengemäß Vertreter desselben im Vorstand; ferner die Herren Otto Zimmerli als Kassier und Volliger-Chriften als Materialverwalter. Einstimmig neugewählt sind Fr. Lotte Fisch, Fr. Emilie Hagnauer und Fr. Olga Huber.

Aus dem Jahresbericht pro 1918/19 erwähnen wir die Tätigkeit des Vereins während der Grippeepidemie, wo ein Dreierkomitee sich mit der Sammlung von freiwilligen Beiträgen und der Vermittlung von Pflege- und Hilfspersonal befaßte, das in 48 Krankheitsfällen aushalf.

Eine zweite große Aufgabe wurde gelöst durch die Organisation einer Frühjahrs-Ferienkolonie, die, dank privater finanzieller Unterstützung, 38 unbegüterten, schwächlichen Schulkindern Stärkung am Negetisee und bei einigen wohlgesinnten Aargauer Familien auf dem Lande verschaffte. Auch für die Unterbringung von 200 notleidenden Schweizerkindern haben hiesige Samariterinnen viel Zeit und Arbeit aufgewendet.

Als im Februar 1918 durch den Zweigverein Aarau vom Roten Kreuz die Sammlung für unsere unvorbereitet zum Grenzdienst aufgeborenen Aargauer Soldaten eingeleitet worden, die Umwandlung von zirka Fr. 30,000 in warme Unterkleider und deren rechtzeitige Verteilung an die Truppen rasche Bewältigung großer Arbeit erforderten, haben auch Mitglieder des

Samariterverein Marau tüchtig mitgeholfen. Dafür konnte der Verein sein für Notfälle reserviertes Bettenmaterial mit einer schönen Anzahl unverwendet gebliebener Wäschestücke vervollständigen.

360 kontrollierte Hilfeleistungen zeugen von der Tätigkeit der Mitglieder (115 Aktiv-, 164 Passiv- und 12 Ehrenmitglieder) im häuslichen Kreise. Einzelne Samariter besorgen regelmäßig den Sanitätsdienst bei Festlichkeiten.

Unser Krankenwagen verzeichnet 461 Fahrten.

Mehrere Vorträge über die Krebskrankheit (Dr. Eugen Bircher), über Krankenflechte (Dr. Zollinger), über die Hygiene des Kindes (Dr. Schenker), sorgten für Aufklärung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens und ein Kurs für häusliche Krankenpflege unterrichtete 90 Teilnehmerinnen. Regelmäßige Verbandübungen in kleinem Kreis, die Behandlung eines nächtlichen Eisenbahnunfalls und ein schweres Automobilunglück boten Stoff zur Auffrischung und Prüfung der erlernten Hilfeleistungen.

P. K.

Gaden. Samariterverein. Mittwoch, den 5. Mai 1919, abends 8 Uhr, Verbandübung im Vereinslokal, Kronengasse Nr. 12. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Kantonal-bernisches Samariterwesen. Auf den unter diesem Titel im „Roten Kreuz“ vom 15. Dezember 1919 gemachten Vorschlag zur Schaffung einer kantonalen Organisation der bernischen Samaritervereine haben 70% geantwortet. 69 stimmten zu, 1 dagegen. So ist die Notwendigkeit dieser Neuerung bejaht worden. Am Sonntag, den 11. April, fand die Gründungsversammlung in Bern im Bürgerhaus statt. Vertreten waren nebst den Samaritern aus allen Landesteilen der Volkshochschulverein Bern und das Rote Kreuz vom Emmental in der Person des Herrn Dr. Ganguillet, Bern, Präsident. Schriftlich hat sich der Hochschulverein Bern mit unsern Bestrebungen einverstanden erklärt. Hand in Hand in engerer Fühlung mit den Zweigvereinen des Roten Kreuzes soll auf gleichem Territorium gearbeitet werden, was die nachfolgenden Satzungen vorschreiben. Der formelle Gründungsbeschluss fiel denn auch ausnahmslos zustimmend aus. Die Satzungen gaben Anlaß zu reichlichem und förderndem Gedankenaustausch. Mit einigen Abänderungen wurde der Vorschlag Definitivum. In kurzen Zügen legen die Satzungen Ziel, Organisation und Arbeitsprogramm des neuen Verbandes fest: „Zusammenschluß der Samaritervereine des Kantons Bern zu einem Verbands zur Förderung des Samariter-, Kranken- und Gesundheitspflegewesens. Der Kantonalvorstand besteht aus Vertretern der einzelnen Landesteil-Gruppen, aus

Vertretern verschiedener Gesellschaften, die sich die Bekämpfung der Volkskrankheiten zur Aufgabe machen, sowie aus den Vertretern des Roten Kreuzes und des Samariterhilfslehrer-Verbandes. Die Abhaltung von aufklärenden Vorträgen, sowie vermehrte Veranstaltung von Samariter-, Krankenpflege- und Hygienekursen bildet den Hauptzweck der Vereinigung.“ Als Landesteil-Vororte wurden bestimmt für die erste Periode: Interlaken, Bern, Burgdorf, Langenthal, Biel und Tavannes (Sitz des jurassischen Bezirksvorstandes). Die Samaritervereine der betreffenden Orte erhielten den Auftrag, die Wahl der Landesteil-Vorstände sofort anzuordnen und mit den Zweigvereinen des Roten Kreuzes unverzüglich in Fühlung zu treten.

In den Kantonalvorstand wurden bestimmt: Hilfslehrer Schmid, Bern, als Vorsitzender; Herr Dr. Walter vom Samariterverein Waldbau als Bizevorsitzender, und Herr Gruber vom Verein Nordquartier als Sekretär. Dieser Arbeitsausschuß hat mit seiner Arbeit sogleich zu beginnen.

Wir wollen hoffen, daß durch die Organisation die Samariter erst recht „Arbeitsbienen“ werden, wie sie der verstorbene Zentralsekretär, Herr Dr. W. Sahl, nannte, und daß durch ihren unermüdlchen Fleiß das Licht der Wissenschaft und die Aufklärung auch in den „hintersten Krachen“ dringen, damit dem Kurpfuscher-tum die Grube grabend und die Volksgesundheit fördernd. Wenn das auch nur einigermaßen erreicht wird, so ist auch das gesteckte Ziel erreicht. Jeder, der uns dabei helfen will, sei uns herzlich willkommen. Korrespondenzen richtet man an den Vorsitzenden, A. Schmid, Finkenrain 13, Bern.

Olgg. Samariterverein. Sonntag, den 21. März 1920, hielt unser Verein seine sehr anregende zehnte Hauptversammlung im Restaurant „Froh-sinn“ ab, anregend namentlich schon deshalb, weil uns unser verehrter Herr Verbandspräsident mit seinem Besuch beehrte und aus seinem reichen Arbeitsfeld so viel erzählte. Besonders wohltuend klangen die warmen Worte zugunsten der armen Ferienkinder und jeder Zuhörer wird gerne das schöne Hilfswerk unterstützen helfen, in dankbarer Anerkennung der treuen und unablässigen Arbeit unseres Herrn Wolfer. Nochmals besten Dank! Beiträge solcher Mitarbeiter beleben das Vereinsinteresse.

Es wurde beschlossen, den infolge der Grippe unterbrochenen Samariterkurs auch im theoretischen Teil weiterzuführen, bis unser geschätzter Herr Dr. med. Friedrich denselben selbst wieder an die Hand nehmen kann. Zu diesem Zwecke stellten die Herren Hilfslehrer E. Nüssli und H. Büchi in anerkennenswerter Weise ihre Kräfte zur Verfügung.

Leider sah sich Herr Büchi wegen Arbeitsüberhäufung genötigt, als unser Präsident zurückzutreten. Auch unser Kassier, Herr Bockhard, trat wegen Todesfall in der Familie von seinem Amt zurück. Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Präsidentin: Frä. Luise Müller; Vizepräsident: Herr H. Büchi, Hilfslehrer; Aktuarin: Frä. J. Schmahmann; Kassiererin: Frä. Lena Zucker; Beisitzer und Revisoren: Frä. Berty Müller und Herr G. Krenger.

Herr Hasenfranz wurde in Anerkennung treuer Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt und die gleiche Auszeichnung erhielten zufolge 10jähriger Mitgliedschaft Herr H. Büchi, Hilfslehrer, Herr G. Krenger und Frä. Paula Sacher. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Versammlung geschlossen und in gemütlicher Gesellschaft pilgerten wir Schloß Elgg zu, um uns am Anblick der noch reichlich vorhandenen Altertümer in die guten, alten Zeiten zurückzuversetzen, von denen man so gerne redet, wenn sie vorbei sind.

Damit hat der Samariterverein Elgg seinen Generalversammlungstag zum Abschluß gebracht. Möge er immer so lehrreich und amüsant verlaufen, dann wird der Verein blühen und gedeihen. L. M.

Glarus. Zweigverein vom Roten Kreuz. Am 27. März 1920, abends, fand in der „Harmonie“ in Netstal der Schlußakt des Samariterkurses 1920 unter der gewandten Leitung von Herrn Dr. med. Zaumann statt. Als Experte und Examinator des schweizerischen Roten Kreuzes amtierte Herr Dr. med. Hartmann, Niederurnen. Vom Vorstande des Zweigvereins Glarus vom Roten Kreuze waren der Präsident und der Kassier anwesend.

Wir konstatieren mit Befriedigung, daß der Samariterverein Netstal mit seinen geprüften 28 Samaritern, die auf Antrag des Herrn Experten alle den Samariterausweis und die Samariterbinde erhielten, einen arbeitsfreundigen, gut instruierten Zuwachs erhalten hat, was umso notwendiger war, als bei den bisherigen Samaritern, mangels Kurzen, eine Stagnation einzutreten drohte, welche sich namentlich während der Grippezeit 1918/19 fühlbar machte. Heute besitzt Netstal mit den verbliebenen 29 wiederum 57 Samariter, auf die wir uns im Ernstfall verlassen können. Herr Dr. Zaumann hat in verdankenswerter Weise das Präsidium übernommen und im Vorstande sind junge, initiative Mitglieder. Wir hoffen, daß, in Anbetracht der durchaus notwendigen Samaritervereine, sich auch in Netstal wie in andern Orten die zahlenden Mitglieder, deren diese Ortschaft heute 108 besitzt, vermehren werden. Der Jahresbeitrag beträgt nur 1 Franken. In vielen Kantonen besteht die schöne Sitte, daß sämtliche Schulkinder zahlende Rot-Kreuz-Mitglieder sind, um schon beim Kinde

das Interesse an dem charitativen Werke zu wecken, was auch in unserm Kanton eingeführt werden sollte. Die Notwendigkeit der Rot-Kreuz-Institution kam nicht nur bei den Kriegen, sondern auch bei uns während der Grippezeit 1918/19 zur Geltung.

Wie im Sernstal, auf Braunwald, in Näfels, Weesen, Nüti, Schwanden, Niederurnen, Glarus, so auch am Samstag abend in Netstal nahm die Schlußprüfung einen richtigen Verlauf. Wir besitzen nun mit Ausnahme am Kerenzerberg in allen Ortschaften neu instruierte Samariter.

Der zweite gemütliche Teil dieses Samariterabends hat wie bei den vorhergehenden Schlußprüfungen bei zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung viel Abwechslungen in Gesang, gelungenen theatralischen Aufführungen, prächtigen lebenden Bildern und Tanz gebracht. Dank allen, welche zum Gelingen des Samariterkurses, sowie zu der gemütlichen Schlußfeier beigetragen haben. Der gemütliche Abend wird allen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Neumünster. Samariterverein. Am 26. März hatte der Samariterverein Neumünster die Ehre, einem Vortrag von Herrn Dr. Kraft über Zahnheilkunde beizuwohnen. Der Referent erklärte, die Zuhörer nicht mit medizinischen Mitteln bekanntmachen zu wollen, sondern die Zahnheilkunde mehr auf dem Boden der sozialen Frage zu behandeln.

Mit dem Milchgebiß des Kindes beginnend, erklärt Herr Dr. Kraft, daß bei diesem die eigentliche Zahnbehandlung schon anfangs und es eine ganz falsche Ansicht sei, wenn die Eltern glauben, dem guten Zustand desselben nicht Sorge tragen zu müssen, in der Annahme, es sei noch alle Zeit, wenn einmal die „richtigen“ Zähne zum Vorschein kommen. Mit leichtfaßlichen Worten erläutert Herr Dr. Kraft, wie die schlechten hygienischen Verhältnisse und vor allem die Unreinlichkeit die Grundübel sind und die Ursache bilden nicht nur für die Zahnkrankheiten, sondern für Krankheiten des Körpers überhaupt. Durch ungenügende oder gar fehlende Zahnpflege im Kindesalter wird der Fäulniskeim gelegt. Einzelne Zähne müssen entfernt werden (künstliche bilden keinen vollwertigen Ersatz) und so verliert der Körper ein wichtiges Instrument, das ermöglicht, die Speisen in richtig zerkleinerter Weise dem Verdauungsapparat zuzuführen. Dadurch wird die Verdauung eine mangelhafte und die Blutbildung eine schlechte, die sich im ganzen Körper bemerkbar macht und ihn viel weniger widerstandsfähig, dafür aber für Ansteckungen viel empfänglicher gestaltet. Es gilt also auch hier: „Pfleget die Reinlichkeit von der ersten Stunde an und führet sie fort“!

Herr Dr. Kraft beleuchtete noch das Wesen der

Schulzahnklinik und schloß mit dem Wunsche, daß sie in Bälde zur allgemeinen Volkszahnklinik ausgebaut werden möge. Es sei dem Referenten auch an dieser Stelle der Vortrag bestens verdankt. K.

Pfäffikon und Umgebung. Der Samariterverein hielt am 14. März seine Generalversammlung ab. Das Berichtsjahr zeigt die erfreuliche Zunahme von 25 neuen Aktivmitgliedern, die anlässlich des Krankenpflegekurses im Winter 1919 aus der Feuertaufe gehoben wurden, so daß nun der Bestand auf über 60 steht. Leider weist die Kasse das ungeheure Defizit von Fr. 463.— auf, was zu denken gibt; immerhin ist dafür der Materialwert um Fr. 430.— gestiegen. Unsere Vereinsfinanzen stehen mit Fr. 195.— auf schwachen Füßen und bitten wir Private und Behörden bei Legaten und andern Zuwendungen mehr unserer wohlthätigen Institution zu gedenken. Haben wir doch pro 1919 wiederum 122 Verunglückten die erste Hilfe geleistet und dabei Material im Werte von Fr. 87.— gratis abgegeben zu Lasten unserer Vereinskasse. Zudem stehen in Pfäffikon und Umgebung nun 14 wohlausgerüstete Samariterposten und ein Troß von „patentierten“ Samaritern bereit, um bei Unglücksfällen und Epidemien helfend einzugreifen. — Das Jahresprogramm sieht neben den monatlichen Uebungen eine Nachtalarmübung, einen Samariterkurs, Vorträge und den Besuch der 3. Landsgemeinde auf Schloß Wülflingen vor. Vorstand per 1920: Präsident: Jean Brändli-Heß, Rumlikon, Vize-Präsident: Heinrich Boßhard, Balm, Hülfislehrer: Arnold Furrer, jun., Ruffikon, Sekretärin: Hanny Kunz, Pfäffikon, Aktuarin: Gretli Kunz, Pfäffikon, Quästor: Hans Würgler, Sennhof, Materialverwalterin: Rosa Fehr-Grob, Ruffikon, Vizematerialverwalterin: Johanna Kathz, Pfäffikon, Beisitzerin: Mina Schneider, Bußenhausen. Unsere Samariter-Posten sind stationiert bei folgenden Mitgliedern und seien der Benutzung warm empfohlen: Pfäffikon: Fr. Joh. Kathz, Sigris; Fehrfaktor: Fr. Berta Krehser; Humbel: Fr. Anna Isler; Wallikon; Frau Lehrer Rizmann; Hermatswil: Frau Frei-Egli; Sennhof: Fr. Hans Würgler; Ruffikon: Herr Arnold Furrer, jun.; Rumlikon: Herr Jean Brändli-Heß; Madetswil: Fr. Heddy Weber; Balm-Muslikon: Herr Heinrich Boßhard; Hittnau: Fr. Lydia Schneider; Ob.-Hittnau: Herr Gottfr. Jost, Platten; Hasel: Fr. Emma Trachsler; Dürstelen: Fr. Frieda Rüegg, Berdegg. Außer in Pfäffikon (Hy. Kunz) und Ruffikon (Fr. Emmy Weber, Telegraph.) gelten die Posteninhaber als Marmchefs bei Massenunfällen. Wir schließen mit der Bitte um vermehrte Sympathie für unsern werktätigen Verein der Nächstenliebe!

—y.

Schönenwerd und Umgebung. Samariterverein. Sonntag, den 7. März 1920, fand in der hiesigen Turnhalle die Schlußprüfung des am 24. November 1919 begonnenen Samariterkurses, mit 52 Teilnehmern, statt. Als Experte des Schweizerischen Roten Kreuzes amtete Herr Dr. med. B. Käfer, Schönenwerd. Die Leitung der theoretischen Unterrichtsstunden übernahmen in verdankenswerter Weise die beiden Herren Ärzte Dr. med. E. Hanhart und Dr. med. M. Baumann, die weder Mühe noch Zeitversäumnis scheuten, um den Schülern so viele Kenntnisse wie möglich über die Anatomie und das Samariterwesen im allgemeinen beizubringen. Die praktischen Stunden wurden von den Hülfislehrern Herr E. Gubler, Fr. A. Verch und Fr. F. Weber durchgeführt, anlässlich denen recht eifrig und wacker gearbeitet worden ist. Ein jedes wird sich der erworbenen Kenntnisse freuen und es ist zu hoffen, daß sie nun alle tatkräftig mithelfen werden, die gemeinnützige Sache zu fördern, ist dies doch ein schönes Arbeitsfeld, das dem Leben Inhalt und Befriedigung zu geben vermag. W.

Wetzikon. Samariterverein. In der Generalversammlung vom Januar hat sich der Vorstand folgenderweise konstituiert: Präsident: Herr Jakob Umacker, Unter-Wetzikon; Vizepräsident: Herr Emil Schlumpf, Walfershausen; Aktuarin: Fr. Sophie Scheller, Rempten; Quästor: Herr Jakob Wartmann, Rempten; Materialverwalterin: Frau Schmann, Ober-Wetzikon.

Zürich. Samaritervereinigung. Montag, den 29. März a. c., haben sich im Franziskaner, Zürich, die Vertreter von 12 Samaritervereinen der Stadt Zürich und Umgebung zusammengesunden, um anstelle der bisherigen Samaritervereinigung, der nur noch wenige Sektionen angehörten, eine neue Vereinigung ins Leben zu rufen. Die Vorarbeiten für die Neubildung haben im Herbst letzten Jahres begonnen und sind in ersprießlicher Weise gefördert worden. Die heute in Kraft erklärten Statuten haben allen mitbeteiligten Samaritervereinen zur Prüfung und Genehmigung vorgelegen. Die Statuten sind wesentlich vereinfacht und basieren auf vollkommen neuer Grundlage. Der Vereinigung gehören bis heute folgende Samaritervereine an: Außerrißli, Dunantgesellschaft Zürich, Enge-Wollishofen, Fluntern-Hottingen, Höngg, Industriequartier, Neumünster, Oberstraf, Unterstraf, Wiedikon, Wipfingen und die Samaritersektion des Militär-sanitätsvereins Zürich. Die Samaritervereinigung Zürich bezweckt die engere Fühlungnahme der Samaritervereine unter sich, behufs Durchführung gemeinschaftlicher Aufgaben auf dem Gebiete des Samariterwesens und der freiwilligen

Hilfstätigkeit überhaupt. Organe der Vereinigung sind: der Vorstand und die Geschäftsleitung. In den Vorstand entsendet jede Sektion einen Vertreter. Die Geschäftsleitung besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, der zugleich Quästor ist und dem

Altuar. Für die ersten zwei Jahre wurden gewählt: als Präsident: Herr Otto Sidler, Samariterverein Auferstehl, Vizepräsident und Quästor: Herr Ernst Keller, Samariterverein Fluntern-Hottingen, Altuar: Herr Ed. Kunz, Dunantgesellschaft Zürich. E. K.

Tod den Fliegen!

Nicht oft und früh genug kann dieser Ruf ertönen. Jetzt ist die beste Zeit zu ihrer Vernichtung. Jetzt kommen sie wieder hervor zwischen den Ritzen der Vorfenster, aus allen kleinen Kehrichthäufchen, die vor den Fenstern im Garten liegen. Die Muttertiere sind es, die überwintert haben, vollgepfropft von Eiern, und jetzt geht es wieder an ein Eierlegen, wie wenn auch sie Ostern hätten. Ueber eine Million Bakterien trägt dieses „harmlose“ Tierchen auf seinem Körper. Und erst im Innern, im Darm! Ueber fünf Millionen Keime konnten darin nachgewiesen werden, denen der Aufenthalt in der Dunkelheit und an der wohligen Wärme zusagt, und in sicherer Kabine lassen sie sich durch ihr Flugzeug überall hintragen und ausladen. Denn die Fliege ist ja überall, sie frisst von unserem Essen den ganzen Tag und zeigt sich recht dankbar, indem sie uns überall auf Speisen und Geräten ihre kleinen Häufchen zurückläßt. Man muß sie nur recht beobachten, wie sie überall hinfliegt: vom Spucknapf des Kranken zum Milchtopf des Gesunden, vom Kehrichtkübel in der Küche und vom Pferdemist auf der Straße auf unsere Gerichte. Und da soll man sich noch wundern, daß man sie der Uebertragung von Krankheiten beschuldigt!

Jeder Stich, jede Photographie muß sorgfältig hinter Glas, damit ja die Fliegen nicht ihr Interesse für die Bilder zu augenscheinlich dokumentieren. Zur größten Abwehr, und weil es einmal so Brauch, hat man in oder vor der Küche ein Fliegenhaus, damit, wie es so oft vorkommt, sie alle miteinander

hinausfliegen können, wenn man es öffnet! Und wenn die „bösen“ Fliegen nicht in das Fliegenhaus hineingehen und nicht so große Vorliebe für goldene Rahmen zeigen würden, so käme es neben der Hausfrau höchstens noch demjenigen in den Sinn, auf die Fliegen zu schimpfen, der gerne sein Mittagsschlafchen machen würde. Und alles andere läßt man sich gefallen!

So rafft euch denn auf, groß und klein, zur Vernichtung dieses Ungeziefers! Mit Fliegenklappen, Fliegenpapier und Fliegenleim! Auch Formalinlösungen in Milch oder Zuckersirup ziehen die Fliegen an und vergiften sie rasch. Und wenn du doch dein Mittagsschlafchen halten willst, so halte es nur. Du kannst uns gleichwohl helfen. Du brauchst es nur zu machen wie die Frauen in der Sahara: die benutzen ihre eigene Nase als Fliegenfalle, indem sie Leim darauf streichen!

Mit dem Totschlagen einzelner Tausender ist es natürlich nicht gemacht, obschon wir durch Vernichten dieser überwinterten Fliegen schon Generationen unschädlich machen. Die Hauptsache wäre immer, ihre Brutstätten zu vernichten, wo die Larven ihre Eier ablegen, die hauptsächlich in den Mist- und Kehrichthaufen zu finden sind. Einschneidende Maßregeln würde es dafür brauchen, für welche unsere Landwirtschaft heute kaum zu haben sein wird. Aber in unsern Wohnungen können wir schon viel machen. Luft und Reinlichkeit nicht nur in den Zimmern, sondern auch in Küche und Abort werden viel dazu beitragen, uns von diesen Plagegeistern zu befreien. Dr. H. Sch.